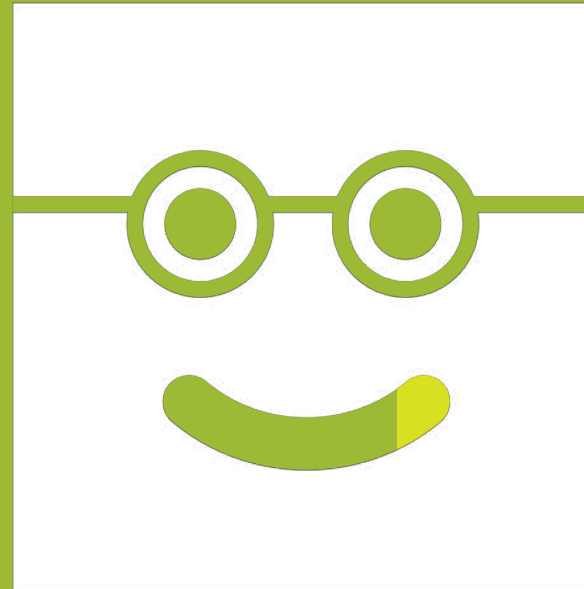
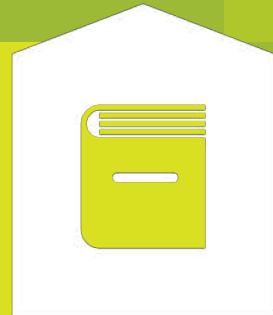


Jugendmedienschutzindex: Der Umgang mit onlinebezogenen Risiken

Christa Gebel, Niels Brüggem, Uwe Hasebrink,
Achim Lauber, Stephan Dreyer, Marius Drosselmeier,
Marcel Rechlitz



1

Zielsetzung und Konzeption

Drei Perspektiven:

Eltern

Heranwachsende

Pädagogische
Fach-/Lehrkräfte

Eltern



Pädagogische
Fach- und Lehrkräfte



Heranwachsende



Jugend-
medienschutz-
System

1 Konzeption

Für alle Teilgruppen:

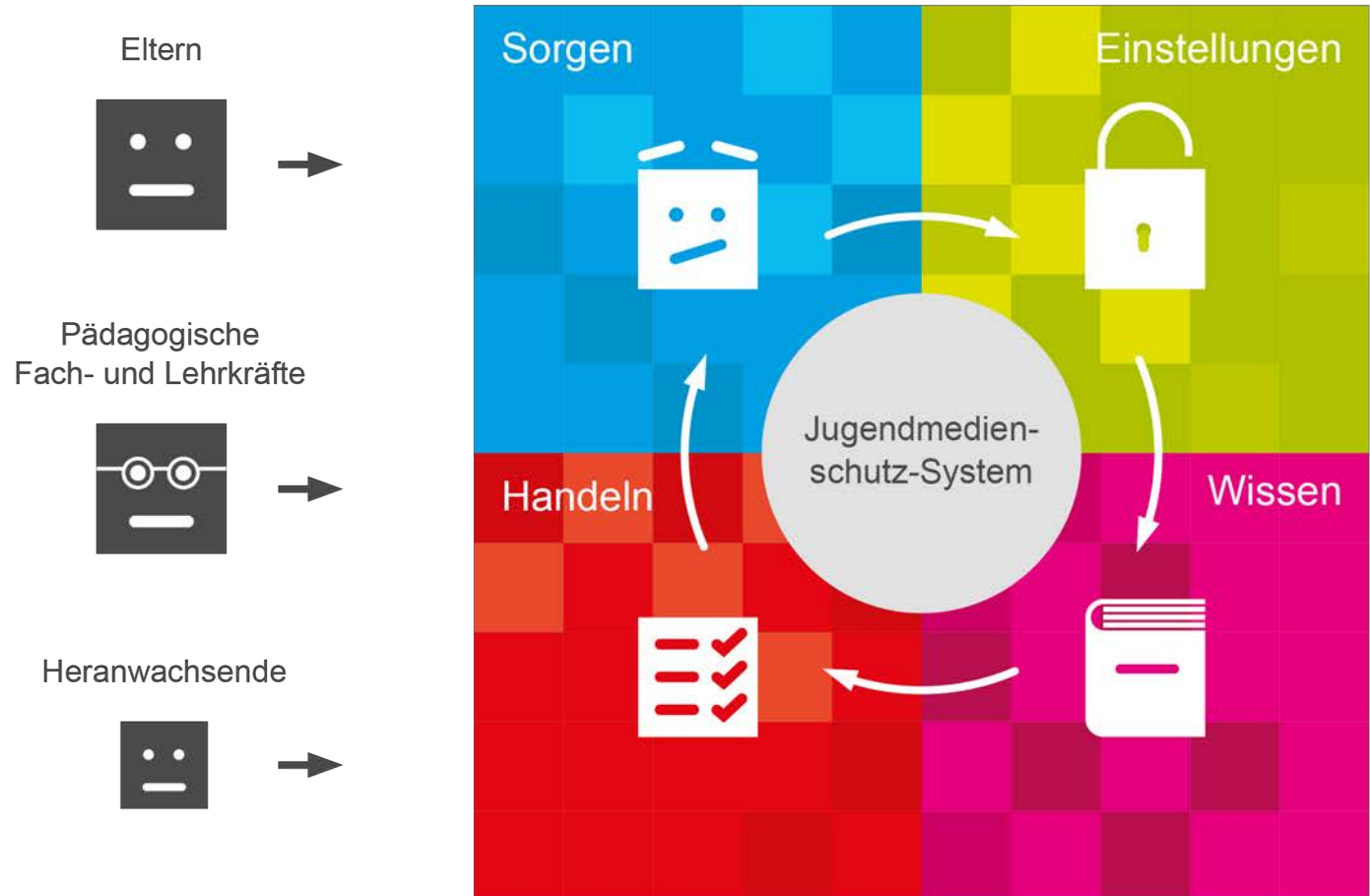
Sorgen: Welche Risiken der Online-Nutzung nehmen sie wahr?

Einstellungen: Wie stehen sie zu Maßnahmen des Jugendmedienschutzes?

Wissen: Was wissen sie über den Jugendmedienschutz

Handeln: Was tun sie, um Kinder vor negativen Online-Erfahrungen zu schützen?

Für die Lehr- und pädagogischen Fachkräfte:
Institutionelle Rahmenbedingungen



Rolle der Lehr- und päd. Fachkräfte im Jugendmedienschutzsystem



Öffentlicher
Jugendmedienschutzdiskurs



Medien- und
Medienmarktentwicklung



Bildungspolitische
Vorgaben



Jugendmedienschutzgestaltung
durch andere Akteure

- Medienaufsicht
- Selbstkontrollen
- Anbieter, ...



Medienpolitische-
und rechtliche Vorgaben



Lehrkräfte/pädagogische Fachkräfte
→ Jugendmedienschutzbezogenes Handeln



Individuelle Handlungsbedingungen
Jugendmedienschutzbezogene:

- Sorgen
- Wissensbestände
- Einstellungen

Jugendmedienschutzbezogene Aufgaben



- Befähigung von Heranwachsenden zum verantwortungsvollen Medienumgang
- Schutz durch Aufsicht und Bedingungsgestaltung
- Elterninformation und -beratung



Individuelle Handlungsbedingungen

- Vorschriften
- medienpädagogische Konzepte
- Technikausstattung/-konzepte
- Fortbildungsgelegenheit

2

Methodische Grundlage der Befragung von Lehr- und pädagogischen Fachkräften

Grundgesamtheit:

Lehr- und pädagogische Fachkräfte, die an Einrichtungen in Bayern, Hamburg oder Schleswig-Holstein tätig sind und mit Kindern und Jugendlichen zwischen neun und 16 Jahren arbeiten.

Stichprobe:

296 Lehr- und pädagogische Fachkräfte

Befragungsform:

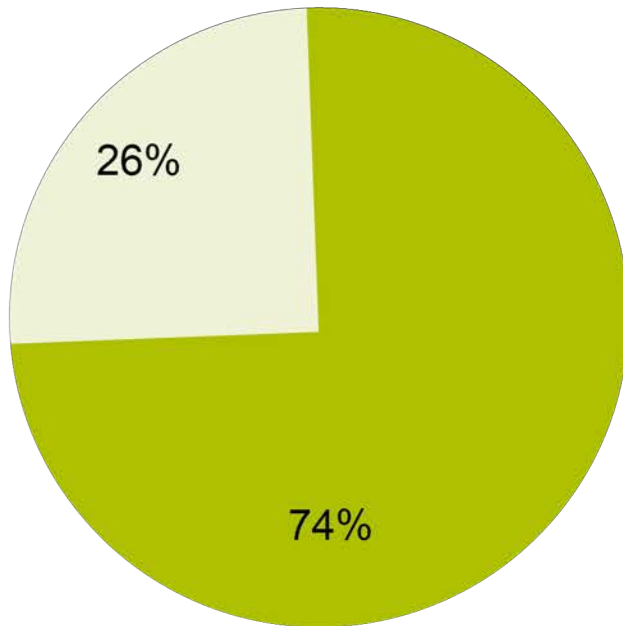
Onlinebefragung

Feldzeit:

9. Oktober bis 27. November 2017

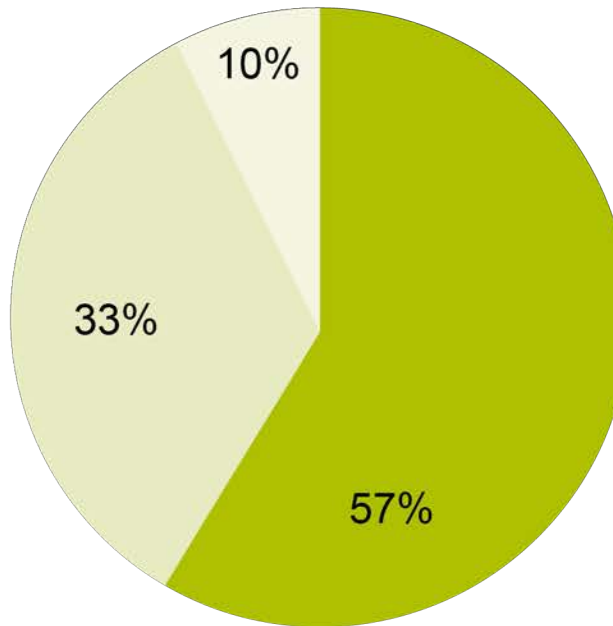
Zusammensetzung der Stichprobe

Geschlecht



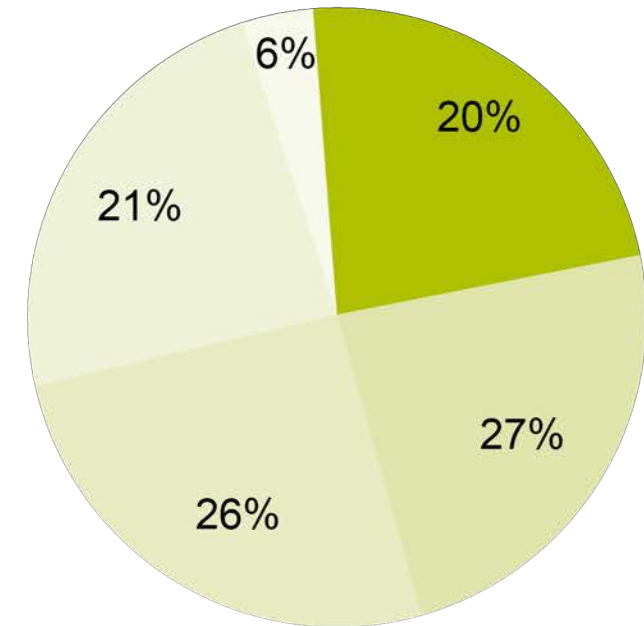
- Weiblich
- Männlich

Land



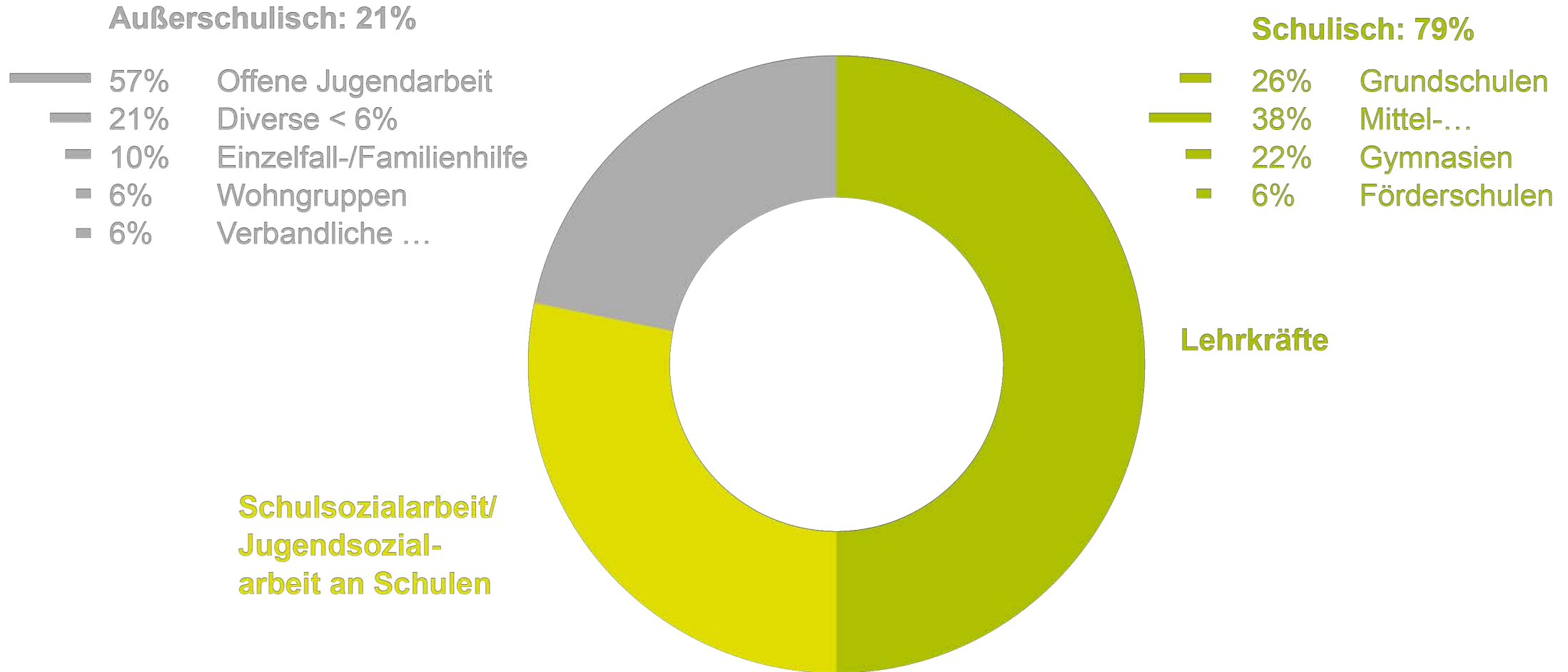
- BY
- SH
- HH

Alter

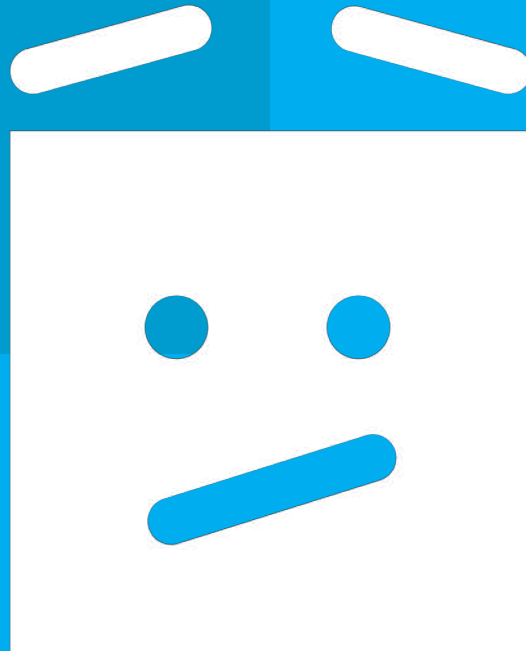


- 21 bis 30 Jahre
- 31 bis 40 Jahre
- 41 bis 50 Jahre
- 51 bis 60 Jahre
- > 60 Jahre

2 Zusammensetzung der Stichprobe



3 Welche Risiken der Online-Nutzung nehmen Lehr- und pädagogische Fachkräfte wahr?



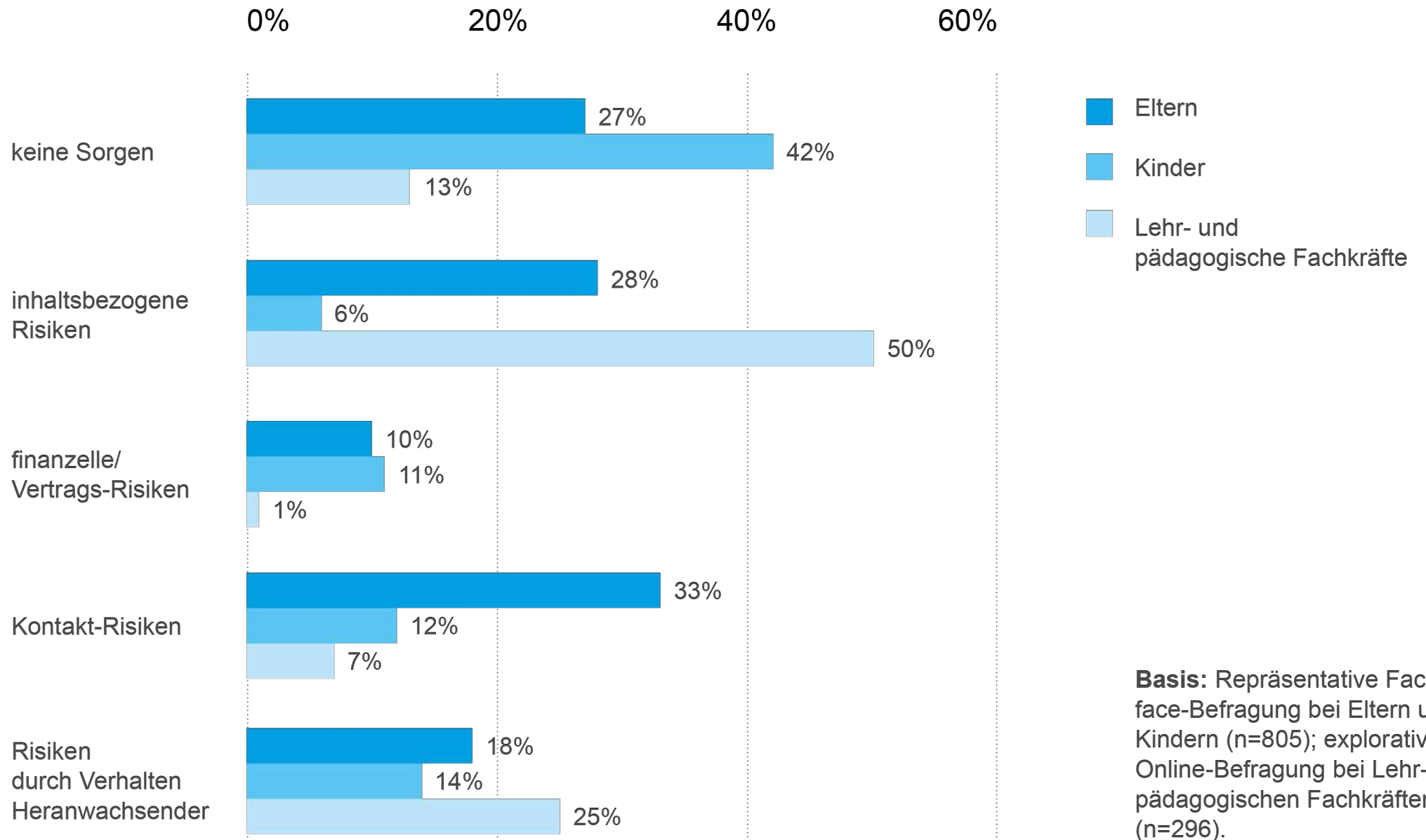
3 Sorgen der Lehr- und pädagogischen Fachkräfte im Vergleich zu Eltern und Kindern

(ungestützte Frage)

Auf die offene Frage nach Sorgen im Hinblick auf die Online-Nutzung von Kindern und Jugendlichen nennen 87 Prozent der Lehr- und pädagogischen Fachkräfte mindestens einen Anlass zur Sorge; bei den Eltern waren es 73, bei den Kindern 58 Prozent.

Frage:

„Wir möchten wissen, ob Sie sich möglicherweise Sorgen darüber machen, dass die Kinder/Jugendlichen im Alter von ... bis ..., mit denen Sie arbeiten, bei der Online-Nutzung belastende oder schlimme Erfahrungen machen. Wie ist das aus Ihrer Sicht: Was macht Ihnen mit Blick auf die Online-Nutzung dieser Kinder/Jugendlichen am meisten Sorgen?“



Basis: Repräsentative Face-to-face-Befragung bei Eltern und Kindern (n=805); explorative Online-Befragung bei Lehr- und pädagogischen Fachkräften (n=296).

3 Online-Risiken aus der Sicht der Lehr- und pädagogischen Fachkräfte

(gestützte Abfrage; Anteil der Befragten die sagen, das Risiko komme bei Heranwachsenden im Alter der Kinder, mit denen sie arbeiten, «(sehr) oft» vor, in %)

Generelle Annahme, dass Kinder und Jugendliche „oft“ oder „sehr oft“ mit den verschiedensten Online-Risiken konfrontiert werden.

Einschätzungen liegen in der Regel höher als bei den befragten Kindern und Jugendlichen.

Meistgenannte Risiken:

Dass Kinder und Jugendliche online:

- zu viel Zeit verbringen (92%),
- mit zu viel Werbung konfrontiert werden (88%),
- zu viele Daten von sich preisgeben (86%),
- mit verstörenden Inhalten in Berührung kommen (73%),
- illegal Dateien hoch- oder herunterladen (65%),
- von anderen gemobbt werden (61%),
- andere mobben (61%),
- im Hinblick auf persönliche Daten ausgespäht werden (60%),
- mit problematischen Kettenbriefen in Berührung kommen (54%).

4

Wie stehen Eltern und Heranwachsende zu Maßnahmen des Jugendmedienschutzes?



4 Einstellungen zum Jugendmedienschutz

(Befragte, die
„voll und ganz“/„eher“
zustimmen; in %)

Grundsätzliche Einstellungen

Formulierungen im Elternfragebogen;
im Fragebogen für die Kinder und Jugendlichen waren diese auf deren
Perspektive angepasst.

4 Einstellungen zum Jugendmedienschutz

(Befragte, die „voll und ganz“/„eher“ zustimmen; in %)

Der Schutz von Kindern/Jugendlichen im Alter meines Kindes ist wichtiger als ein leichter Zugang zu allen Online-Angeboten.



4 Einstellungen zum Jugendmedienschutz

(Befragte, die „voll und ganz“/„eher“ zustimmen; in %)

Alle Online-Angebote sollten für Kinder/Jugendliche im Alter meines Kindes frei zugänglich sein.



4 Einstellungen zum Jugendmedienschutz

(Befragte, die
„voll und ganz“/„eher“
zustimmen; in %)

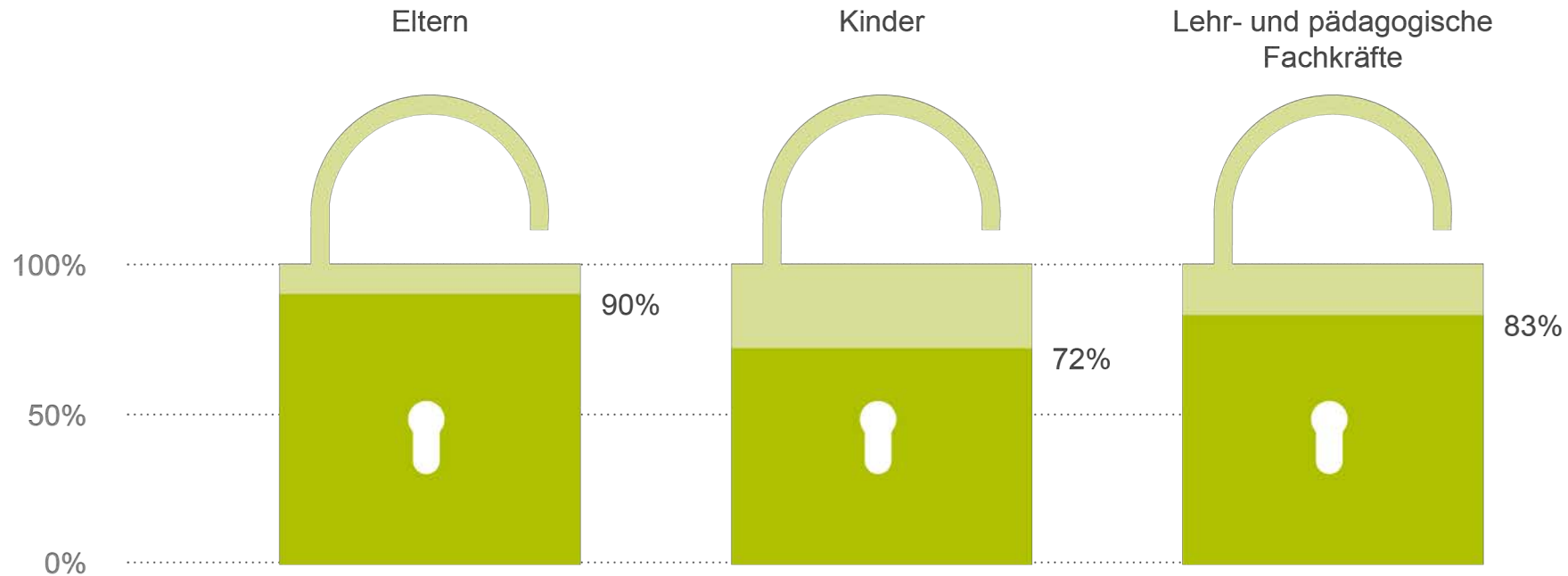
Grundsätzliche Einstellungen

Mehr als vier Fünftel der befragten Lehr- und pädagogischen Fachkräfte, fast so viele wie bei den Eltern, bekräftigen, dass der Schutz von Kindern und Jugendlichen im Alter der von ihnen betreuten Heranwachsenden wichtiger sei als ein leichter Zugang zu allen Online-Angeboten.

4 Einstellungen zum Jugendmedienschutz

(Befragte, die „voll und ganz“/„eher“ zustimmen; in %)

Der Schutz von Kindern/Jugendlichen im Alter von ... bis ... ist wichtiger, als ein leichter Zugang zu allen Online-Angeboten.



4 Einstellungen zum Jugendmedienschutz

(Befragte, die
„voll und ganz“/„eher“
zustimmen; in %)

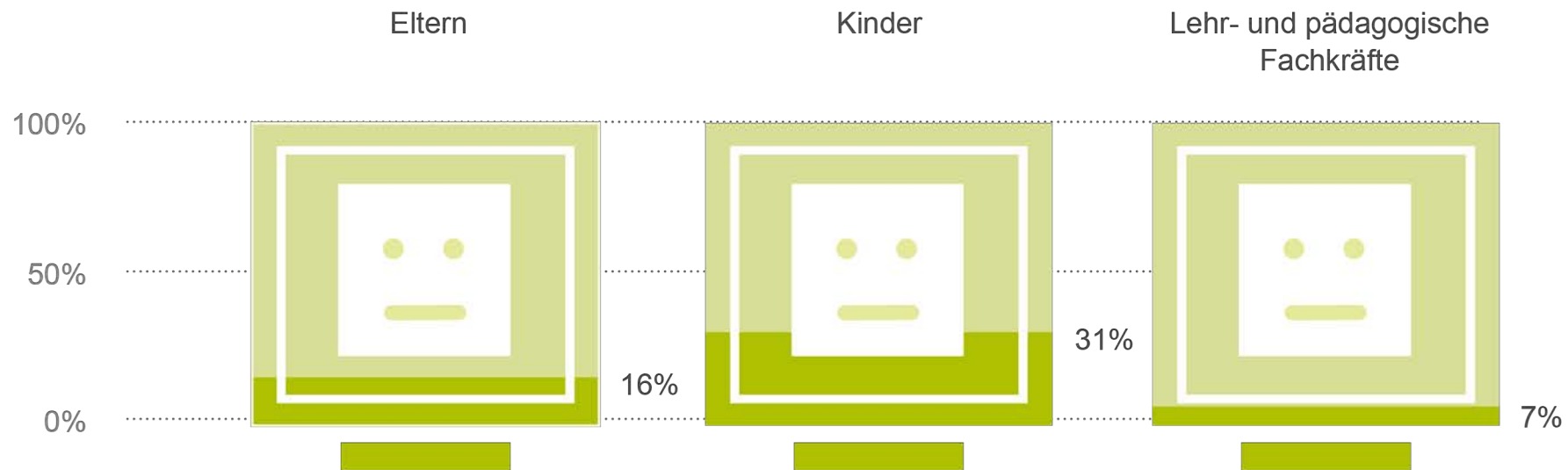
Grundsätzliche Einstellungen

Die Aussage, dass alle Online-Angebote für Kinder und Jugendliche frei zugänglich sein sollten, wird nur von sieben Prozent der Befragten geteilt – noch weniger als bei den Eltern. Es besteht also eine sehr hohe Bereitschaft, aus Jugendschutz-gründen die Zugänglichkeit zu bestimmten Online-Angeboten einzuschränken.

4 Einstellungen zum Jugendmedienschutz

(Befragte, die „voll und ganz“/„eher“ zustimmen; in %)

Alle Online-Angebote sollten für Kinder/Jugendliche im Alter von ... bis ... frei zugänglich sein.



5

Welche Regelungen zum Online-Umgang gelten in den Institutionen und wie beurteilen die Befragten diese?



5 Regelungen zum Online-Umgang in Institutionen

Ob und unter welchen Bedingungen online gehen?

Bitte geben Sie an, ob und unter welchen Bedingungen die Kinder/Jugendlichen im Alter von ... bis ... in der Schule/Einrichtung, in der sie arbeiten mit mobilen und/oder stationären Geräten online gehen dürfen.



nicht online gehen

Schulisch: 25 %
Außerschulisch: 13 %



ohne Einschränkung online gehen

Schulisch: 6 %
Außerschulisch: 35 %



mit Einschränkung online gehen

unter Aufsicht 70 %
Absprachen 69 %
technisch 57 %

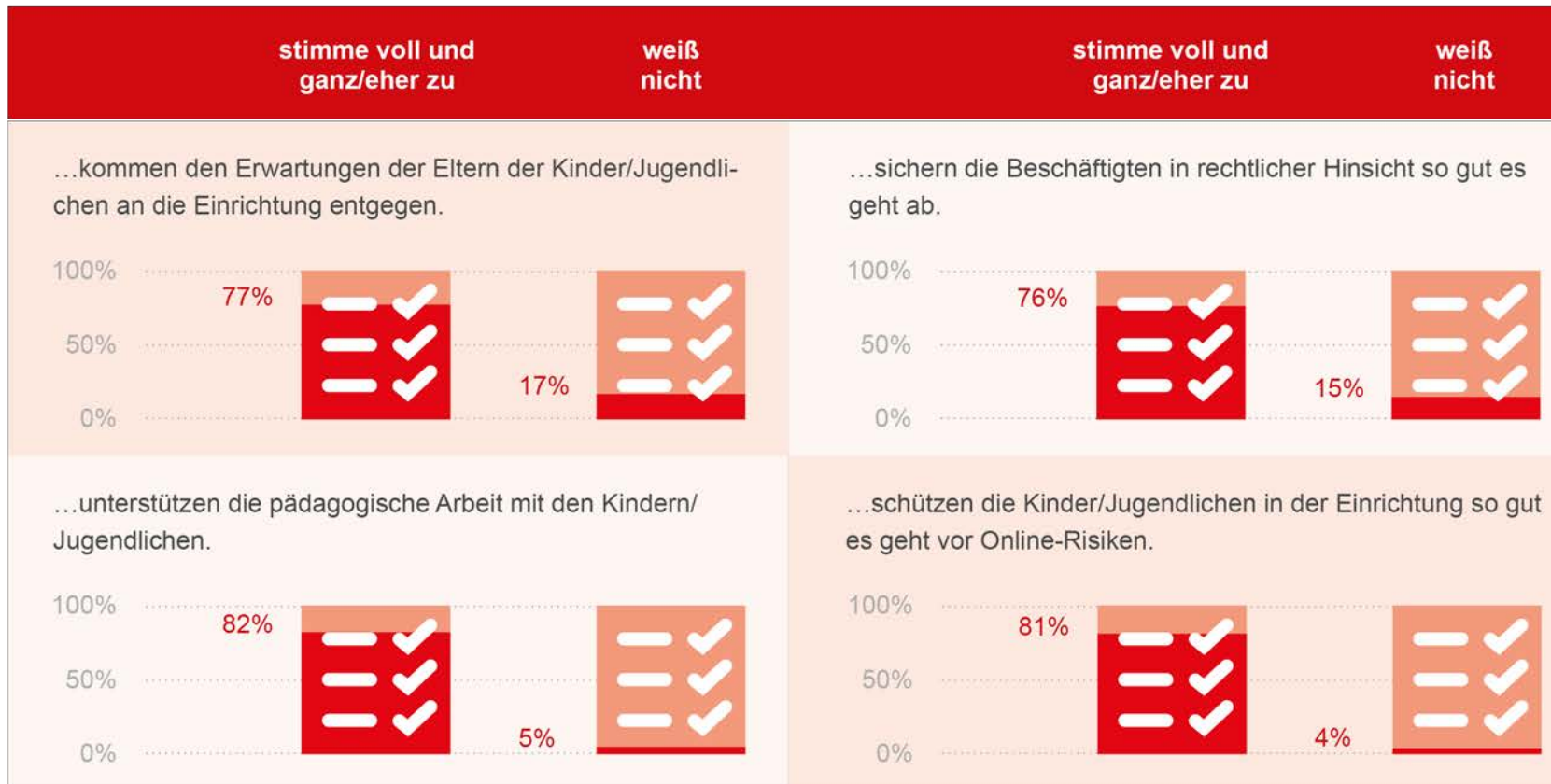
5 Regelungen zum Online-Umgang in Institutionen

Bewertung „nicht online gehen“ (schulisch)
 Mehrfachantworten, Angabe „stimme voll und ganz/eher zu“ in %, n = 50 Befragte des schulischen Bereichs

„Wie stark stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?“ Die Einschränkungen ...	weiß nicht	S
... schützen die Kinder/Jugendlichen in der Einrichtung so gut es geht vor Online-Risiken	12	58
... unterstützen die pädagogische Arbeit mit den Kindern/Jugendlichen	12	60
... schränken den Unterricht, die pädagogische Arbeit oder das Lernen der Kinder ein	8	28
... schränken die Kinder/Jugendlichen in ihren Interessen und Wünschen zu stark ein	8	38
... fördern die Medienkompetenz der Kinder/Jugendlichen	5	26
... behindern die Ausbildung von Medienkompetenz der Kinder/Jugendlichen	6	36
.... sichern die Beschäftigten in rechtlicher Hinsicht so gut es geht ab	24	62
... kommen den Erwartungen der Eltern/gesetzlichen Vertreter der Kinder/Jugendlichen an die Einrichtung entgegen	22	58

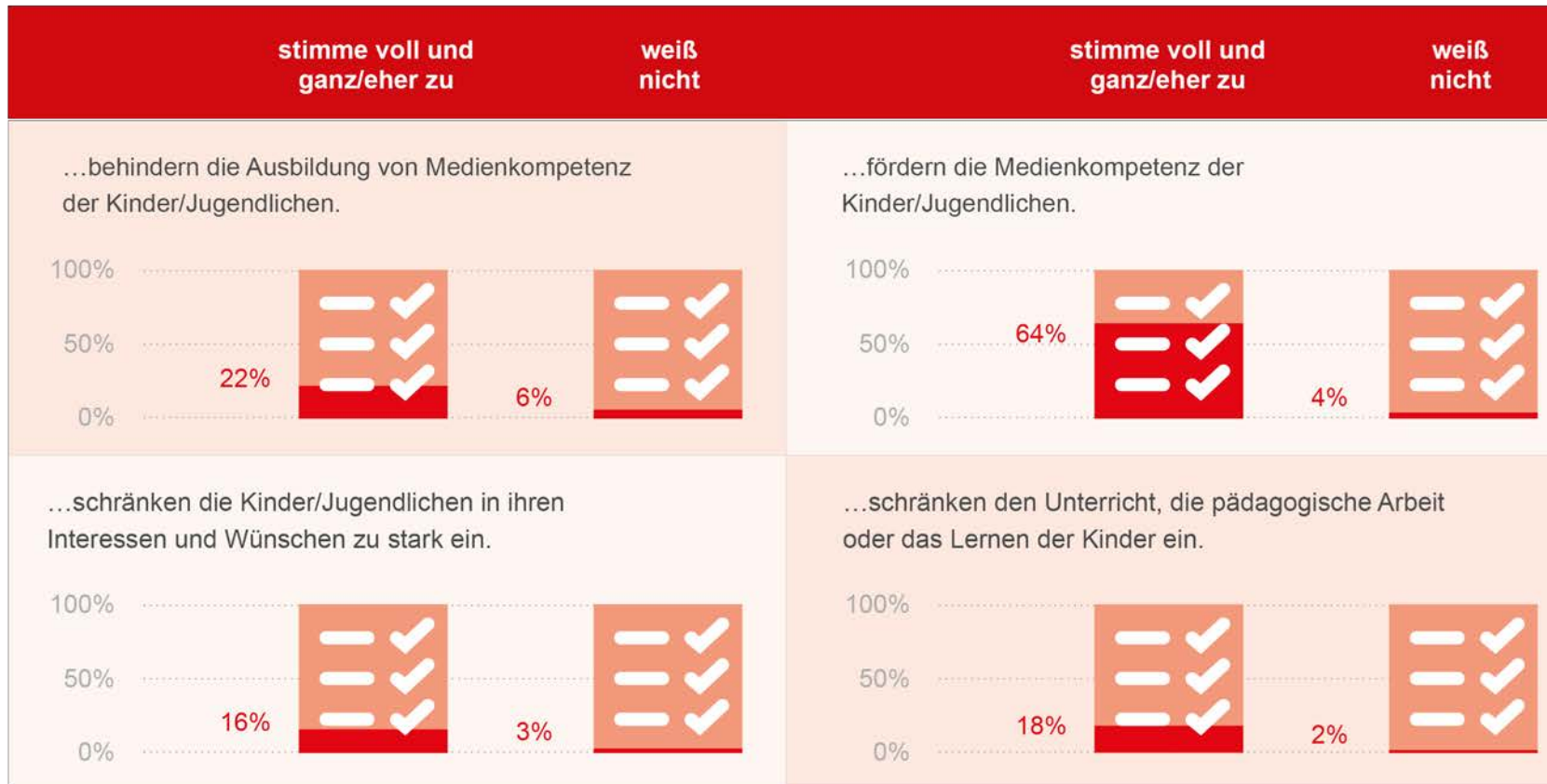
5 Regelungen zum Online-Umgang in Institutionen

Bewertung „mit Einschränkung online gehen“ (schulisch)



5 Regelungen zum Online-Umgang in Institutionen

Bewertung „mit Einschränkung online gehen“ (schulisch)



5 Rahmen an den Einrichtungen für JMS-bezogenes Handeln

Rahmenkonzepte, pädagogische Zielvorgaben oder Handlungsempfehlungen im Bereich Medienbildung

Angabe „ja“ in %, n = 296

	weiß nicht (ø)	Gesamt	Institution	
			S	AS
Gibt es in der Schule/Einrichtung, in der Sie arbeiten, institutionelle Vorgaben zur Medienbildung/Medienpädagogik (z.B. Rahmenkonzept, pädagogische Zielvorgaben, Handlungsempfehlungen) ?	17	46	49	33

5 Rahmen an den Einrichtungen für JMS-bezogenes Handeln

Rahmenkonzepte, pädagogische Zielvorgaben oder Handlungsempfehlungen im Bereich Medienbildung

Angabe „ausgewählt“ in %, n = 296

Wenn es solche institutionellen Vorgaben gibt, bitte klicken Sie an, auf welche Bereiche sich diese beziehen!	Gesamt	Institution	
		S	AS
Förderung eines selbstbestimmten und verantwortlichen Medienumgangs der Kinder/Jugendlichen (Medienkompetenz)	40	43	29
Befähigung der Kinder/Jugendlichen zum Selbstschutz vor Medienrisiken (erzieherischer Jugendmedienschutz)	24	26	18
Umsetzung des gesetzlichen Jugendmedienschutzes (JMStV, JuSchG)	21	20	25

5 Rahmen an den Einrichtungen für JMS-bezogenes Handeln

Ansprechpersonen und Fortbildungsangebot

Angabe „ja“ in %, n = 296

	Weiß nicht (ø)	Gesamt	Institution	
			S	AS
„Gibt es in der Einrichtung Ansprechpartner für Fragen des Jugendmedienschutzes?“	19	53	58	39

5 Rahmen an den Einrichtungen für JMS-bezogenes Handeln

Ansprechpersonen und Fortbildungsangebot

Angabe „ausgewählt“ in %, n = 296

Wie verhält es sich in der Schule/Einrichtung, in der sie arbeiten, mit Fortbildungsangeboten zu den Themen Online-Risiken und Jugendmedienschutz? Bitte klicken Sie Zutreffendes an!	Gesamt	Institution	
		S	AS
... werden von der Schule/Einrichtung unterstützt	63	61	68
... sind für die Beschäftigten verpflichtend	3	2	5
... werden regelmäßig angeboten	19	17	27

5 Zielstellungen medienpädagogischer Aktivitäten an den Schulen bzw. Einrichtungen

Kinder und Jugendliche unterstützen...

Mehrfachantworten, Angabe „ausgewählt“ in %, n = 296

Kinder und Jugendliche im Umgang mit Online-Medien unterstützen mit Bezug auf...	Weiß nicht	Gesamt
...Medienangebote in reflektierter Weise auswählen und nutzen	10	79
...eigene Medien verantwortungsbewusst gestalten und verbreiten	11	77
...Mediengestaltungen verstehen und bewerten	17	68
...Medieneinflüsse erkennen und aufarbeiten	15	74
...Bedingungen der Medienproduktion und -verbreitung durchschauen	20	71

5 Zielstellungen medienpädagogischer Aktivitäten an den Schulen bzw. Einrichtungen

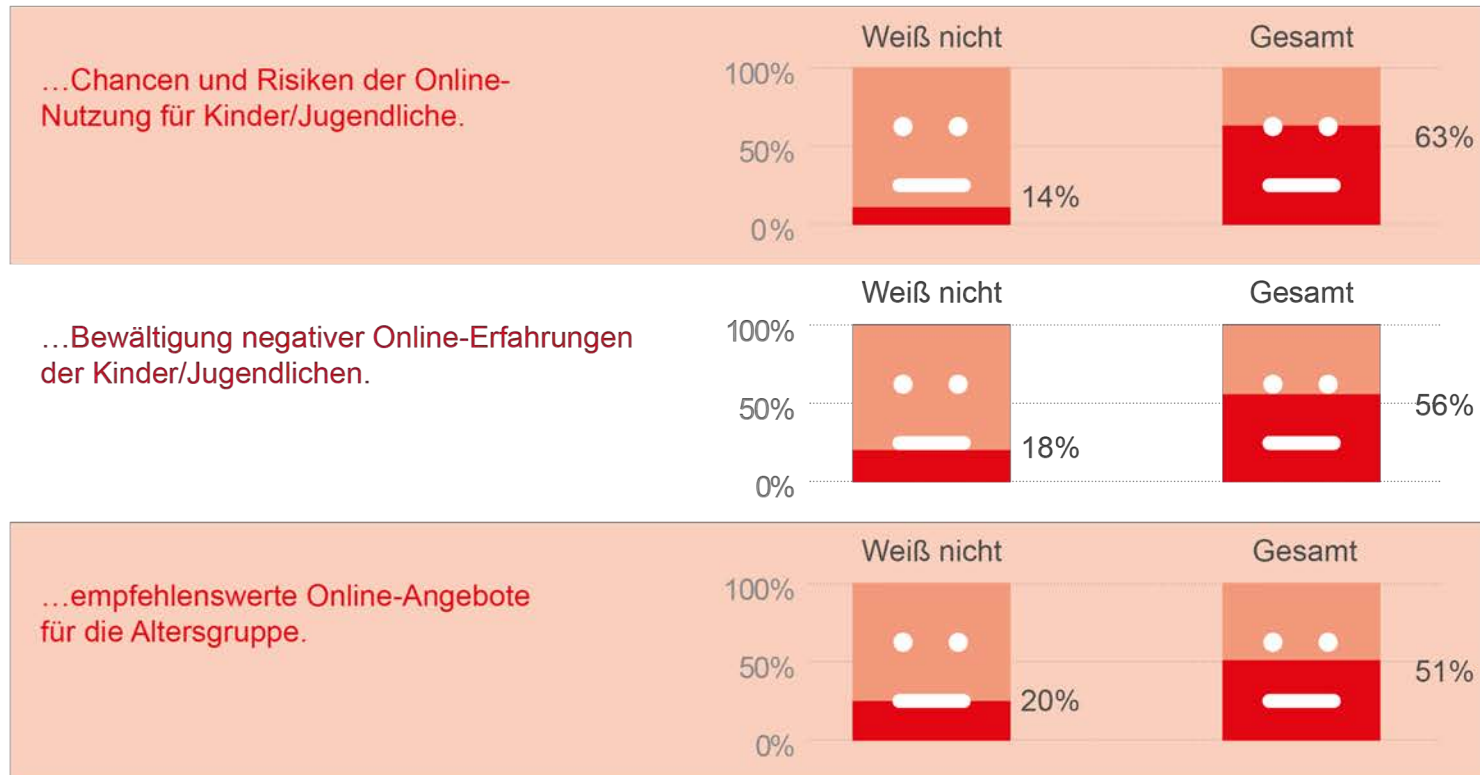
Eltern beraten in Bezug auf ...

Medienpädagogische Elternberatung ist in schulischen wie in außerschulischen Bildungskontexten eine verbreitete Praxis. 70 Prozent der Befragten geben an, dass an ihrer Schule oder Einrichtung eine medienpädagogische Elternberatung stattfindet.

Zielstellungen medienpädagogischer Aktivitäten an den Schulen bzw. Einrichtungen

Eltern beraten in Bezug auf ...

Mehrfachantworten, Angabe „ausgewählt“ in %, n = 296



5 Stellenwert von Medienpädagogik/Medienbildung an den Schulen bzw. Einrichtungen

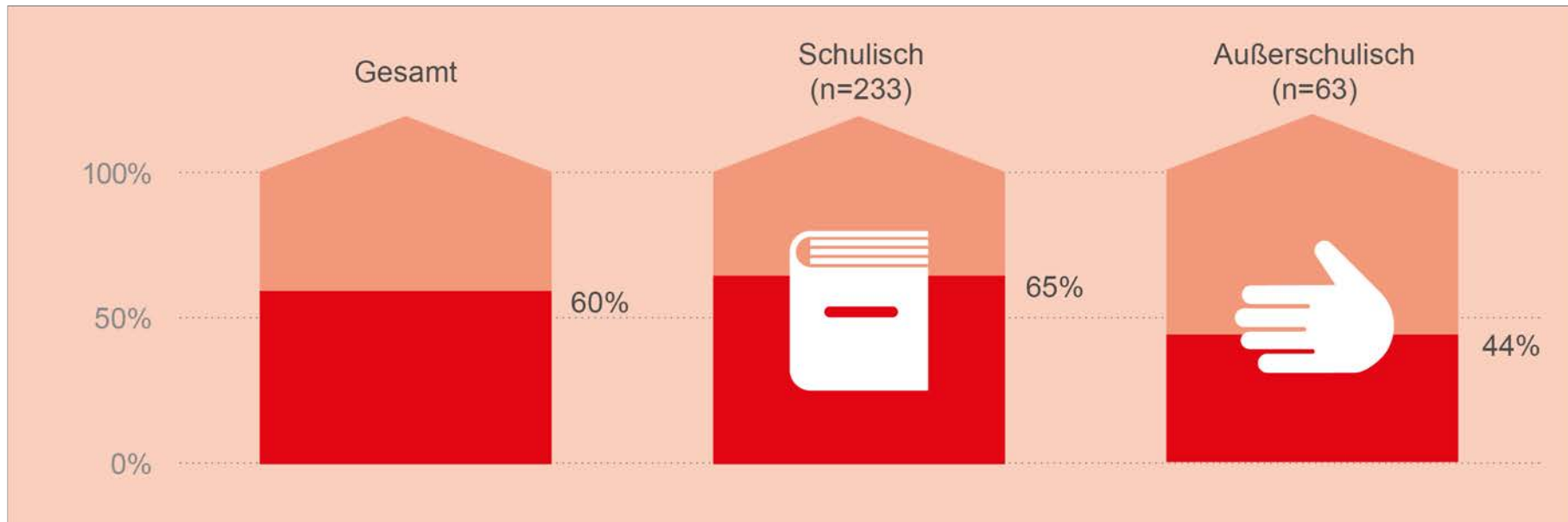
Wenn Sie allein darüber entscheiden (könnten):
Welchen Stellenwert sollte Medienbildung und/oder Medienpädagogik in der Schule/Einrichtung, in der Sie arbeiten, haben?

Die Befragten sind mehrheitlich der Ansicht, dass der Stellenwert von Medienbildung/Medienpädagogik in ihren Schulen und Einrichtungen höher sein sollte, als dies derzeit der Fall ist.

5 Stellenwert von Medienpädagogik/Medienbildung an den Schulen bzw. Einrichtungen

Wenn Sie allein darüber entscheiden (könnten):
Welchen Stellenwert sollte Medienbildung und/oder Medienpädagogik in der Schule/Einrichtung, in der Sie arbeiten, haben?

Mehrfachantworten, Angabe „ausgewählt“ in %, n = 296



6

Was wissen Lehr- und pädagogische Fachkräfte über das Jugendmedien-schutzsystem?



6 Jugendmedienschutz- bezogenes Wissen

12 JMS-bezogene Wissensfragen

- Kombination aus Single-Choice (4 Fragen) und Multiple-Choice (8 Fragen) Modus.

Wissensbereiche, in denen sich Lehr- und päd. Fachkräfte vergleichsweise gut zurecht finden:

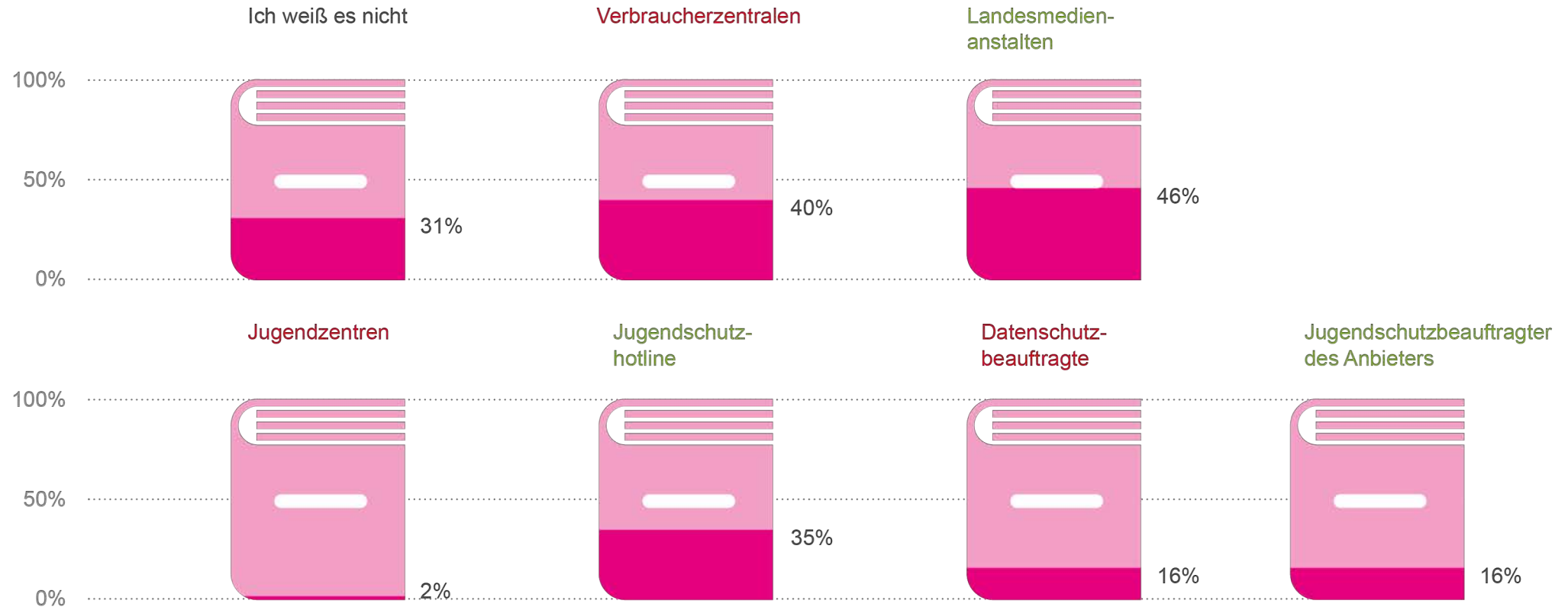
- Ziele der gesetzlichen Jugendschutzregeln, Altersstufen und -kennzeichen, Institutionen des JMS und Verfahren, Jugendschutzprogramme, Optionen für eigenaktive Schutzmaßnahmen.

Wissensbereiche, in denen Eltern deutliche Unsicherheiten zeigen:

- Altersverifikation, Anbieterseitige Schutzoptionen, Zeitgrenzen, Meldemöglichkeiten, Ziele der gesetzlichen Jugendschutzregeln.

6 Jugendmedienschutz- bezogenes Wissen

Frage: „Der gesetzliche Rahmen im Jugendschutz sieht bestimmte Kontaktmöglichkeiten vor, an die sich Eltern wenden können, wenn sie schädliche Onlineinhalte entdecken. Welche sind das?“

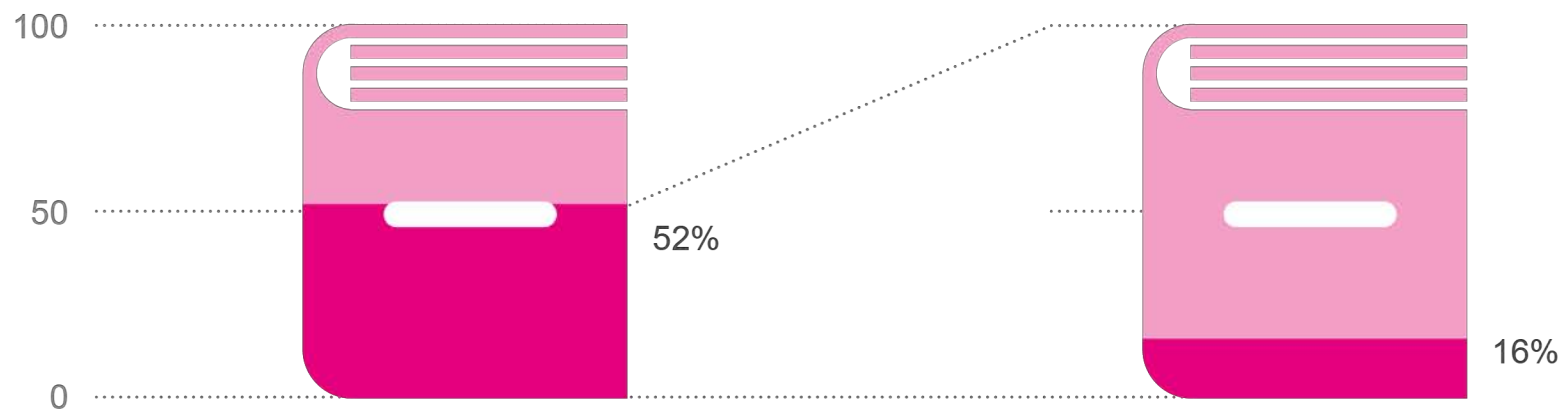


6 Kenntnis und Nutzung von Beschwerdestellen und Hilfsangeboten bei den Befragten (in %)

a) Kennen Sie Stellen, bei denen Sie oder die Kinder/Jugendlichen, mit denen Sie arbeiten, Hilfe beim Umgang mit belastenden Online-Erlebnissen bekommen könnten? (n=296)



b) Haben Sie sich schon einmal an eine solche (Hilfe-)Stelle gewendet? (n=152; Basis: Befragte, die Hilfestellen kennen)

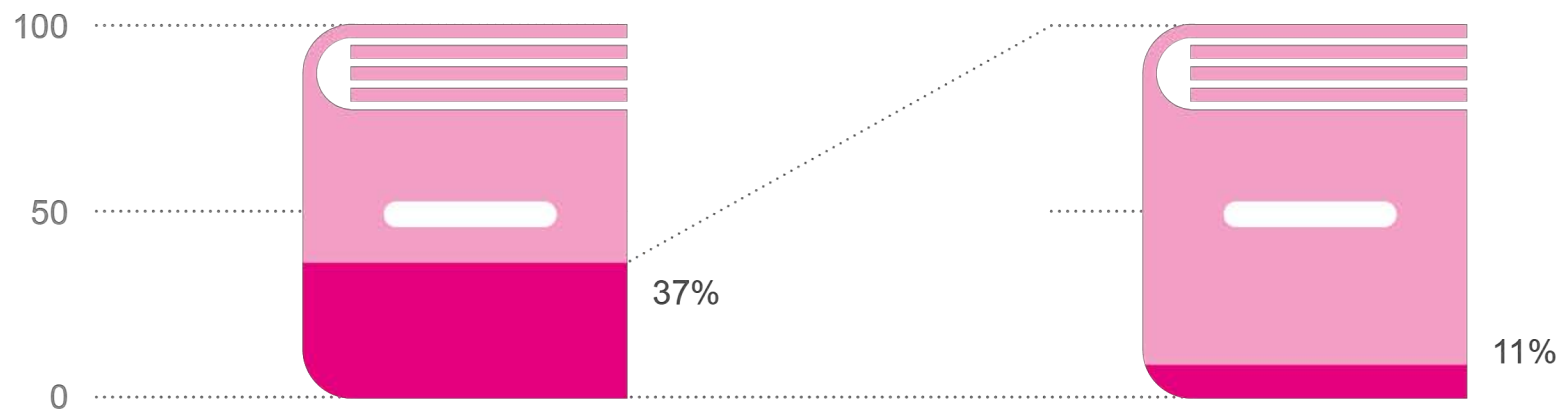


6 Kenntnis und Nutzung von Beschwerdestellen und Hilfsangeboten bei den Befragten (in %)

a) Kennen Sie Stellen, an die man sich mit Beschwerden über Online-Angebote wenden kann? (n=296)



b) Haben Sie sich schon einmal an eine solche Stelle gewendet? (n=110; Basis: Befragte, die Beschwerdestellen kennen)



6

Beschwerdestellen und Hilfsangebote

Anlaufstellen sind (etwas) besser bekannt als bei Eltern. Dies ist relevant mit Blick auf die Multiplikatorenrolle von Lehr- und päd. Fachkräften, um entsprechende Angebote zugänglich zu machen.

Zugleich verweist geringe Kenntnis gerade der Beschwerdestellen und noch ausbaufähige Kenntnis von Hilfsangeboten auf Qualifikationsbedarfe, um aktuellen bildungspolitischen Anforderungen genügen zu können (KMK-Strategie und Bundesjugendkuratorium).

6 Jugendmedienschutz- bezogene Fähigkeiten

Frage: „Wie schätzen Sie ihre eigenen Fähigkeiten ein, die Kinder/Jugendlichen, mit denen sie arbeiten, im Umgang mit solchen Risiken zu unterstützen?“

Nur die Hälfte der befragten pädagogischen Fach- und Lehrkräfte schätzt die eigenen Jugendmedienschutzbezogenen Fähigkeiten mit „sehr gut“ oder „gut“ ein. Deutlicher Einfluss von medienpädagogischer Vorbildung bei Fähigkeiten im Umgang mit Online-Medien und der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen.

6 Jugendmedienschutz- bezogene Fähigkeiten

Frage: „Wie schätzen Sie ihre eigenen Fähigkeiten ein, die Kinder/Jugendlichen, mit denen sie arbeiten, im Umgang mit solchen Risiken zu unterstützen?“

Selbsteinschätzung der eigenen Fähigkeiten als „(sehr) gut“	Gesamt	Institution	
		S	AS
Fähigkeiten im Umgang mit Online-Medien	54	51	62
Fähigkeiten im Umgang mit Risiken der Online-Nutzung	63	64	60
Fähigkeiten, Kinder/Jugendliche im Umgang mit Risiken der Online-Nutzung zu unterstützen	50	49	54

6 Gruppierung der Befragten nach jugendmedienschutzbezogenen Fähigkeiten

Gute Fähigkeiten im Umgang mit Online-Risiken ist eine notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung für eine gute Begleitung von Heranwachsenden im Umgang mit Risiken der Online-Nutzung.

6 Gruppierung der Befragten nach jugendmedienschutzbezogenen Fähigkeiten

		Fähigkeiten im Umgang mit Online-Medien	
		(sehr) gute	mittelmäßige oder schlechtere
Fähigkeiten, Kinder/Jugendliche im Umgang mit Risiken der Online-Nutzung zu unterstützen	(sehr) gute	(A) 43 %	(B) 7 %
	mittelmäßige oder schlechtere	(C) 20 %	(D) 29 %

6 Gruppierung der Befragten nach jugendmedienschutzbezogenen Fähigkeiten

Gruppe A

liegt beim Wissenstest deutlich über dem Durchschnitt (8,17 zu 7,55)

größere Aufgeschlossenheit gegenüber Online-Medien (YouTube, Online-Spiele und Apps, etc.)

seltener „weiß nicht“ bei Risikowahrnehmung > die Befragten trauen sich eine Einschätzung zu

häufiger medienpädagogische Vorbildung

häufiger Fachmedien als Informationsquellen

Signifikant häufiger geben die Befragten an

dass sie mit den Kindern bzw. Jugendlichen über Risiken sprechen,

dass sie ihnen zeigen, wie sie sich schützen sollen, und

dass sie sich selbst aktiv informieren über mögliche Online-Gefahren und wie man ihnen vorbeugen kann.

6 Gruppierung der Befragten nach jugendmedienschutzbezogenen Fähigkeiten

Gruppe B

liegt beim Wissenstest deutlich unter dem Durchschnitt (6,53 zu 7,55)

Überschneidung bei Nutzung bestimmter Dienste (Messenger), aber seltener YouTube, Audioanwendungen bzw. jugendaffine Dienste

häufig „weiß nicht“ bei Risikowahrnehmung

seltener medienpädagogische Vorbildung

seltener Fachmedien als Informationsquellen

Signifikant seltener geben die Befragten an

dass sie mit den Kindern bzw. Jugendlichen über Risiken sprechen,

dass sie ihnen zeigen, wie sie sich schützen sollen, und

dass sie sich selbst aktiv informieren über mögliche Online-Gefahren und wie man ihnen vorbeugen kann.

6 Jugendmedienschutz- bezogene Fähigkeiten

Die auffällig zurückhaltende Selbsteinschätzung der Befragten, mit Blick auf die Fähigkeit zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen, steht in einem Kontrast zu Erwartungen, die an die Bildungseinrichtungen herangetragen werden.

Die bildungspolitische Forderung nach einer medienpädagogischen Grundbildung in allen pädagogischen Ausbildungs- und Studiengängen sowie auch in den Lehramtsstudiengängen wird durch die Ergebnisse deutlich unterstützt.

Kritisch muss allerdings die Frage aufgeworfen werden, ob die zurückhaltende Einschätzung vielleicht nicht primär an fehlenden Kenntnissen liegt, sondern den Befragten tatsächlich sinnvolle Handlungsmöglichkeiten zur Unterstützung von Heranwachsenden fehlen.

7

Was tun die Befragten, um
Heranwachsende vor negativen
Online-Erfahrungen zu schützen?



7 Jugendmedienschutz- bezogenes Handeln (1)

Anteil der Lehr- und päd. Fachkräfte,
die ... (sehr) oft ausüben (in %)

	Alter der Kinder/Jugendlichen					
	Weiß nicht (ø)	Gesamt	9-10	11-12	13-14	15-16
Ich spreche mit den Kindern/Jugendlichen über ihre Nutzung von Online-Medien.	1	68	61	74	75	65
Ich informiere mich über mögliche Online-Gefahren und wie man ihnen vorbeugen kann.	1	63	63	60	61	65
Ich achte bei der Installation von Spielen und Apps auf Geräten der Einrichtung auf die Alterskennzeichen.	16	61	76	63	57	48

7 Jugendmedienschutz- bezogenes Handeln (2)

Anteil der Lehr- und päd. Fachkräfte,
die ... (sehr) oft ausüben (in %)

	Alter der Kinder/Jugendlichen					
	Weiß nicht (ø)	Gesamt	9-10	11-12	13-14	15-16
Ich setze den Kindern/Jugendlichen Regeln, welche Inhalte und Angebote sie nutzen dürfen und welche nicht bzw. weise sie auf solche Regeln hin.	7	59	70	61	64	40
Ich setze den Kindern/Jugendlichen Regeln, wann und wie lange sie Online-Medien oder einzelne Geräte nutzen dürfen bzw. weise sie auf solche Regeln hin.	7	58	67	61	57	48
Ich verbiete den Kindern/Jugendlichen die Nutzung bestimmter Online-Angebote bzw. weise sie auf solche Regeln hin.	6	50	60	56	49	34

7 Jugendmedienschutz- bezogenes Handeln (3)

Anteil der Lehr- und päd. Fachkräfte,
die ... (sehr) oft ausüben (in %)

	Alter der Kinder/Jugendlichen					
	Weiß nicht (ø)	Gesamt	9-10	11-12	13-14	15-16
Ich zeige den Kindern/Jugendlichen, wie sie sich vor Online-Risiken schützen können.	4	41	38	51	45	35
Ich bin dabei, wenn die Kinder/Jugendlichen im Alter von... Online-Angebote nutzen.	4	40	50	37	36	35
Meine Kolleginnen und Kollegen und ich sind uns uneinig über die Online-Nutzung der Kinder/Jugendlichen.	14	31	36	23	34	29
Ich kontrolliere die Geräte in der Schule/Einrichtung, mit denen die Kinder/Jugendlichen im Alter von... Online-Medien nutzen, um zu sehen, was sie online gemacht haben.	8	30	43	26	28	21

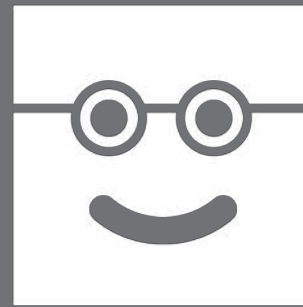
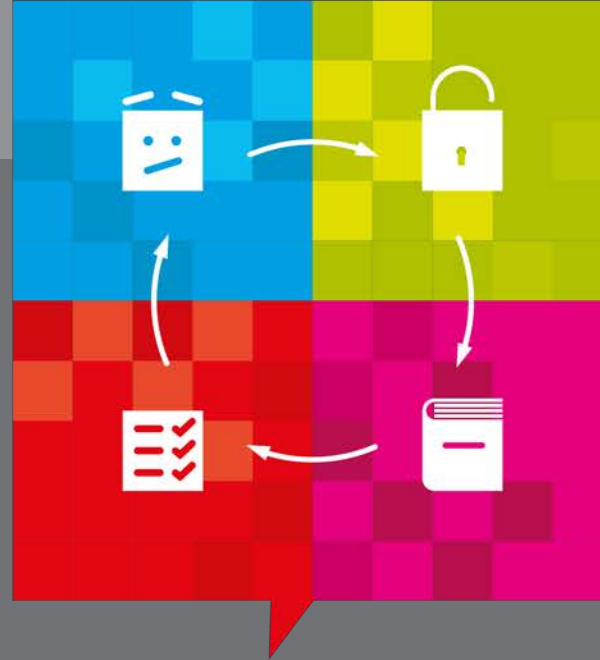
7 Einordnung

Für einen großen Teil der Lehr- und pädagogischen Fachkräfte sind erzieherische Einflussnahme und die Thematisierung von Jugendmedienschutzbelangen Teil ihres Berufsalltages.

Mit einer medienpädagogischen Vorbildung der Befragten und/oder wenn Jugendmedienschutz und Medienbildung in den institutionellen Vorgaben von Einrichtungen verankert sind, findet jugendmedienschutzbezogenes Handeln häufiger statt.

Aber: Bei einer durchaus ernstzunehmenden Minderheit der Befragten kommt der Jugendmedienschutz nicht im beruflichen Handeln vor.

8 Fazit und Einordnung



Stellung der Lehr- und päd. Fachkräfte im Jugendmedienschutz

Aufgaben von Lehr- und pädagogischen Fachkräften im Jugendmedienschutz:

Mittlerfunktion

Ansprechpartner und Experten

kompensatorische Aufgaben

Engagement der Lehr- und pädagogische
Fachkräfte in Bezug auf den Jugendmedienschutz
hängt nicht nur von ihren Sorgen, Einstellungen
und Wissensbeständen ab, sondern auch von
bildungspolitischen und institutionellen Vorgaben
und Unterstützungsangeboten.

Konsequenzen

auf der Ebene der bildungspolitischen Vorgaben
und der Bildungspraxis,

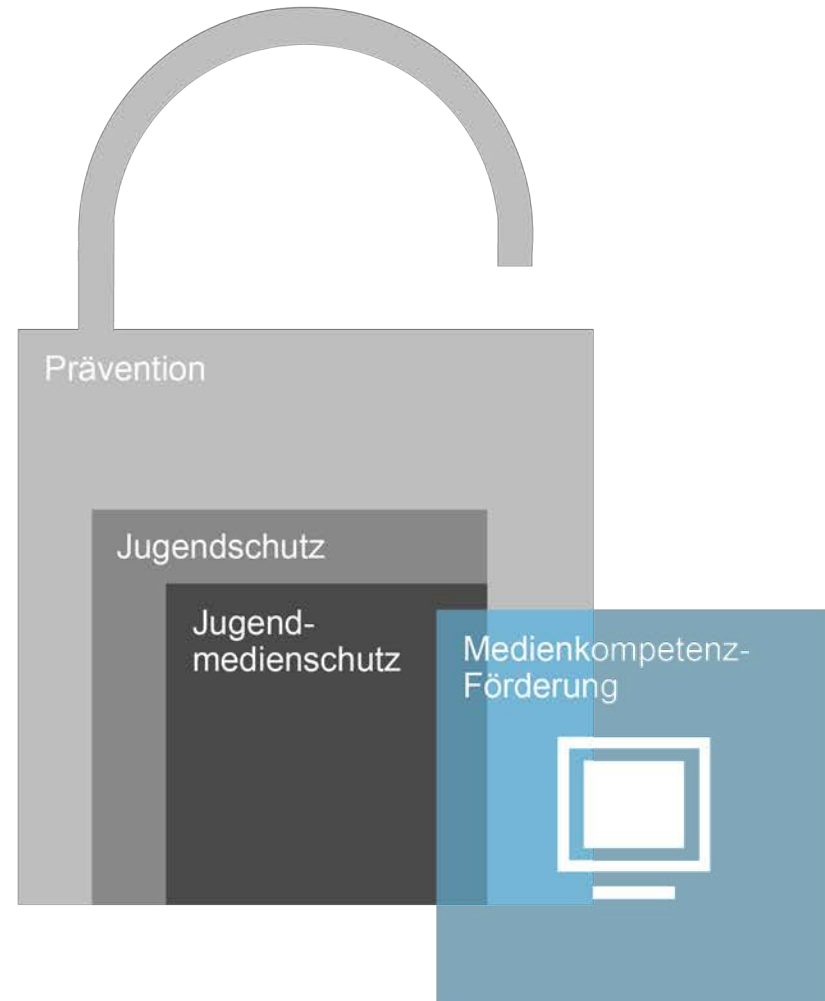
auf der Ebene der medienpolitischen/-regulativen
Vorgaben und der Medienangebote bzw. -anbieter

und auf der Ebene des weiteren Forschungsbedarfs

8 Rolle der Lehr- und päd. Fachkräfte im Jugendmedienschutzsystem

Bildungs- und jugendpolitischen Vorgaben fokussieren überwiegend entweder die schulische oder die außerschulische Medienbildung bzw. die Umsetzung des Jugendmedienschutzes in einem dieser Bereiche.

Übergreifende Perspektive auf die Bedeutung von Bildungsangeboten im Jugendmedienschutz notwendig



8 Schlussfolgerungen für Bildungspolitik, Bildungsorganisation und Bildungspraxis

Einrichtungen sollten medienpädagogische Konzepte entwickeln, die explizit den Jugendmedienschutz thematisieren

Klärung der jugendmedienschutz-bezogenen Aufgaben

Ansprechpersonen zu medienpädagogischen und jugendmedienschutz-bezogenen Fragen

Medienpädagogische und jugendmedienschutzbezogene Fort- und Weiterbildungen

Zugangsregelungen zu Online-Angeboten, die ermöglichende Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit bieten

8 Schlussfolgerungen für Bildungspolitik, Bildungsorganisation und Bildungspraxis

Medienkompetenzförderung ist als Ergänzung zum regulativen Jugendmedienschutz zu stärken

Bild von den Heranwachsenden:

Schutzobjekte vs. kompetenzentwickelnde Subjekte

Gerade wenn die befragten Lehr- und pädagogischen Fachkräfte eine medienpädagogische Vorbildung haben, integrieren sie medienerzieherische Ansätze und die Thematisierung von Jugendmedienschutzbelangen in ihr berufliches Handeln.

Hierzu:

Altersgruppendifferenzierte Handlungskonzepte notwendig

Realistische Annahmen zur Verantwortung von Eltern und Heranwachsenden fördern

8 Schlussfolgerungen für Bildungspolitik, Bildungs- organisation und Bildungs- praxis

Lehr- und pädagogische Fachkräfte sehen zahlreiche Anlässe für Maßnahmen zur Förderung des Jugendmedienschutzes

Die Befragten sind der Auffassung, dass es im Hinblick auf die Online-Nutzung von Heranwachsenden Anlass zu Sorgen gibt

Sie sehen Bedarf an Kompetenzvermittlung und damit auch eine Aufgabe für Schulen und außerschulische Bildungseinrichtungen

Akteursvielfalt im Jugendmedienschutz erfordert größtmögliche Transparenz und Koordination

Erweiterung jugendschutzrelevanter Phänomene im Medienbereich

Transparente Darstellung eigener Aktivitäten, Einordnung in Gesamtsystem und Verweise auf andere Angebote und Institutionen

8 Schlussfolgerungen für Bildungspolitik, Bildungs- organisation und Bildungs- praxis

Aus pädagogischer Perspektive sind die Medienanbieter gefordert

Kritische Haltung der Befragten gegenüber den Medienanbietern als Akteure im Jugendmedienschutz

Verantwortungsübernahme der Anbieter ist zu stärken
(z. B. altersgestufter risikoarme Surf- und Kommunikationsräume)

Nachholbedarf bei der Information über Jugendschutzprogramme

Skepsis gegenüber Wirksamkeit von Jugendschutzprogrammen, die aber auf wenig Kenntnis beruht

pädagogisch sinnvolle Einsatzstrategien für Jugendschutzprogramme entwickeln und
Systeme entsprechend weiterentwickeln

Vielen Dank



Freiwillige Selbstkontrolle
Multimedia-Diensteanbieter e.V.
Beuthstraße 6, 10117 Berlin
www.fsm.de
fsm.de/jugendmedienschutzindex



Hans-Bredow-Institut für Medienforschung
an der Universität Hamburg
Rothenbaumchaussee 36, 20148 Hamburg
www.hans-bredow-institut.de



JFF – Institut für Medienpädagogik in
Forschung und Praxis
Arnulfstraße 205, 80634 München
www.jff.de